Am Hitsch si Meinig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Der Bundesrat ist im übrigen bereit, auf 55 Motionen, Interpellationen und Postulate zu antworten. Darunter ...»
Man kann vom Nebelspalter nicht verlangen, daß er eine Sonderausgabe in Doppeldicke herausgibt, um all die ehrwürdigen Ladenhüter aufzuzählen, die sich darunter befinden. Vermutlich hat nicht einmal die Tagespresse Platz genug, all die aufgeworfenen Probleme eingehend zu würdigen. War das etwa der Uebung Zweck? Sonst hätte man doch kaum einen Schub von über einem halben Hundert auflaufen lassen; der Bundesrat hat bestimmt nicht 55 Antworten zwischen der letzten und der kommenden Session verfaßt. Wäre dem doch so, müßte man noch mehr staunen, daß er die blitzartig verfaßten Antworten nicht schon längst blitzartig verfaßt hat und in kleineren Portiönchen serviert.
Wenn die Familienväter nach dem Muster der Landesväter handeln würden, könnten sie sich ihre Aufgabe sehr erleichtern. Da hat die Tochter, die in der Nachbargemeinde in die Lehre und im Kreisstädtchen in die Gewerbeschule geht, das Postulat auf ein Velo eingereicht. Der Vater prüft die Frage jahrelang gründlich. Heute erteilt er die Antwort: «Du siehst doch selber ein, liebes Kind, daß deine Forderung völlig unnütz ist. Du bist ausgelernt, hast inzwischen geheiratet und brauchst eher einen Kinderwagen als ein Velo. Dein Postulat wird abgeschrieben.» Die Mutter hat die Motion eingereicht, der Vater möchte etwas weniger oft am Stammtisch hocken und ihr dafür etwas mehr Haushaltungsgeld zuteilen. Antwort: «Die Frage vom Stammtisch ist bereits erledigt, denn der ‹Sternen› ist inzwischen abgebrannt und ich gehe nicht mehr dorthin. Vor zwei Jahren habe ich dafür ein Auto gekauft, das ich noch nicht fertig abbezahlt habe, was mir verunmöglicht, dir mehr Haushaltungsgeld zu geben. Um dir entgegenzukommen, erkläre ich mich aber bereit, deinen Wunsch in der Form eines unverbindlichen Postulates entgegenzunehmen. Es ist nicht völlig ausgeschlossen, daß ich dir in den zwei Monaten, die zwischen der Abzahlung des alten und der Anschaffung eines neuen Wagens liegen, einen Fünfliber mehr geben kann, aber ich kann mich nicht verbindlich verpflichten dazu.» Die Interpellation des Buben, warum er keine neuen Skihosen bekomme, wird dahingehend beantwortet, daß die wärmere Jahreszeit wieder angebrochen sei, daß die gewünschten Hosen, falls er sie damals sogleich bekommen hätte, heute schon wieder verwachsen wären, woraus klar erhelle, daß die Verzögerung im Interesse des Interpellanten gelegen habe.
Die Familienväter sind halt nicht so versierte Politiker wie die Landesväter. Drum kommen sie auch auf keinen grünen Zweig.

AbisZ

Einprägen! Einprägen!

In einem Vortrag, den Oberstdivisionär Karl Brunner kürzlich über das Thema ‹Die schweizerische Landesverteidigung im Zeitalter totaler Kriegführung› hielt, sagte er einen Satz, der es verdiente, allnächtlich in Leuchtschrift über den ganzen Erdball vom Himmel zu strahlen. Ein Satz, ebenso kurz wie prägnant:
«Die Lehre, die wir aus Ungarn zu ziehen haben, heißt:
‹Es kann keinen Frieden um jeden Preis, es kann nur Freiheit um jeden Preis geben.›»

Pietje

As isch an oomächtiga Wintar gsii – wemma demm, wo varussan apghalta wordan isch, übarhaupt no Wintar sääga khann. Fasch khai Schnee und mitam Iis isch au nitt viil loos gsii. Ufam Iis abar allardings no wenigar. Ufam Iis isch nemmli Hockhei gschpiilt worda. Und denn no wia!! A Bejschpiil: Losann hätt müassa gäga Payärn aaträtta. Dar Siigar hätt khönna a Khlaß hööhar schtiiga und dar Varlüürar hätt müassa aini aaba. Dua hätt Losann für a Huufa Gäld a Khanaadiar angaschiart und dä Khanaadiar hätt da Payärnar sibba Gool in d Khischta pfäffarat. Losann hätt putzt – wells mee Gäld khaa hend. An andars Bejschpiil: d Graashoppers hend für na Maischtarschafts-Schpiil äxtra iarna ehemoolig Trااnar us Amerikhaa khoo loo, nitt zum sii träniara, nai zum Mitschpiila. Für an ainzigs Mätsch hends imm, wiama said, müassan a füüfschtelligi Summa zaala – demm ganza Theaatar said ma denn: Schwizzar Maischtarschaft! Noch miinara Mainig wärdand abar nitt nu d Wintar immar miisar und z Iis waichar – miis und waich isch dar Gedankha vum Schport worda und tschuld draa sind wenigar d Schpörtlar als dia, wo gönd ason a Schmarra go zualuaga!

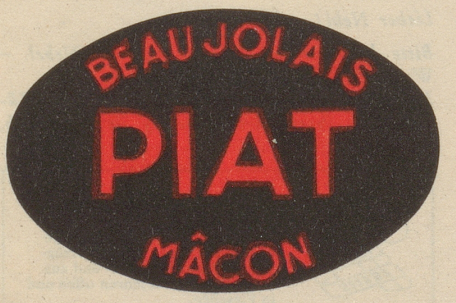
Sällmool

Herrschaft, es si jo scho bal zwanzig Joor här. Anne Nüünedryßig ischs gsi, wo mer in den erschte Tage nach dr Mobilmachig im Leimetal Barrikade baue hei. Was men in de Dörfer het chönne zämmerammisieren, isch uf die Hindernis ufe byge worde. Und eusen Oberländer het all no Angscht gha, die Sach sig zweni solid .....
Am meischte hets aber im Oberländer afo dötterle, wos gheiße het, dr Brigadier chem cho Inschpäggzion mache. Und richtig isch das Rößlischpiil agruggt: Dr Brigadier mit synen Adjudanten und Dienschtscheff. Die hei eusi Arbet kritisch agluegt. Aber dr Oberländer het welle ganz sicher sy. Er het sich an e Häuptlig mit schwarzem Chragen und schwarze Patten ane gschlychen und het welle wüsse, wie sy fachmännisch Urteil sig (Dr Oberländer het en drum für e Geniechef agluegt!). Doch dä Häuptlig schüttlet dr Chopf und seit: «s tuet mer schregglig laid, aber i verschtand nit vom Baue. I bi numme Pfaarer!»
As men e Fäldprediger cha für e Sappeur aluege, das het eus Dätel nie yne welle ....

KL

Kiributzi

Der Kiributzi ist auf dem Land, was der Klabautermann auf See, eine Art böswilliger Gnom, welcher uns das Leben schwer macht. Die Kiributzis sind überall, sie verstecken sich in Maschinen und Motoren, in den Gegenständen des täglichen Gebrauchs und sogar in den Köpfen der Menschen. Wo er kann stellt uns der Kiributzi ein Bein und macht uns das Leben schwer. Nur Räume, wo absolute Schönheit und Perfektion herrscht, meidet der Kiributzi; so ist zum Beispiel nie einer in einem Raum anzutreffen, wo ein Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich liegt.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel